

INHALT

Vorwort	<i>Blicke hinter die Bücher</i>	6
Marcus Braun	<i>Alles ist biografisch. Oder eben nicht...</i>	8
Monika Geier	<i>Der Schuldige muss festgenommen werden</i>	18
Dieter M. Gräf	<i>Das größte Glück ist die größte Herausforderung</i>	24
Annegret Held	<i>Die Ekelpakete hol ich mir aus der Stadt</i>	32
Andreas Höfele	<i>Ich weiß, wie es war beim Tod von Christopher Marlowe...</i>	40
Thomas Kling	<i>Spracharchäologie, diesen Ausdruck habe ich erfunden</i>	48
Sibylle Knauss	<i>Ich brauche immer heftige Stoffe</i>	58
Ursula Krechel	<i>Das Wirkliche ist nicht offenbar</i>	66
Ute-Christine Krupp	<i>Das Leben ist das Leben. Der Text ist der Text...</i>	76
Thomas Lehr	<i>Kunst ist so ernst wie Chirurgie</i>	84
Dagmar Leupold	<i>Schreiben ist meine Wirbelsäule</i>	92
Norman Ohler	<i>Geht es nicht immer um die Überwindung von Fremdheit?</i>	100
Hanns-Josef Ortheil	<i>Worte sind immer eine Spur kälter als Töne</i>	110
Christoph Peters	<i>Ich hab ein paar Geschichten, die keiner weiß...</i>	120
Rafik Schami	<i>Ich wollte schon früh zu den Zauberern gehören</i>	130
Ulrike Schuster	<i>Ich blühe auf beim Schreiben</i>	140
Wolfgang Stauch	<i>Die Einsamkeit kann mich am Arsch lecken</i>	148
David Wagner	<i>Es gefällt mir, Dinge aufzuheben und einzuschweißen</i>	156
Ror Wolf	<i>Ich wollte immer einen schöpferischen Leser</i>	164

VORWORT

Blicke hinter die Bücher

Es sind Momentaufnahmen, die unser Band *Schreibtisch.Leben* liefert und liefern will: In Text und Fotografien gebannte Gespräche mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern über ihr Werk und ihr Leben, die an einem bestimmten Tag in einem bestimmten Jahr und dies innerhalb von zwei oder drei Stunden stattfanden. Dass das Werk alles sei und das Leben nichts, diesen Spruch (oder Fluch?) Flauberts haben wir konsequent vernachlässigt.

Wir wollten den Schreibenden so nahe wie möglich kommen, so nahe jedenfalls, wie sie selbst es zuließen. Wir haben sie nach ihren Gewohnheiten gefragt, nach ihren Anfängen und ihrem Fortkommen. Wir durften ihre Schreibtische fotografieren, ihre Lieblingsbücher, Schreibgeräte und jene Gegenstände, die ihnen beim Schreiben am nächsten sind. Weil wir sie in ihren Häusern, Wohnungen, Lieblingscafés, Bars oder Restaurants aufsuchten, haben wir im Treppenhaus vielleicht ihre Nachbarn getroffen oder ihre Lieblingskellner in der Kneipe. Und ihren Aus-

künftigen über sich selbst lauschten wir stets in dem Bewusstsein, dass Schriftsteller Menschen sind, deren Beruf es ist, Realität in Sprache zu überführen und Sprache in Realität.

Manche Autoren informierten uns ausführlicher, als wir vermuteten, andere blieben nüchtern und kurz. Bei allen aber war es faszinierend zu erleben, wie sich aus den abgehörten und niedergeschriebenen Fragen und Antworten der Tonbänder unwillkürlich Geschichten formten: Geschichten über das Leben und Geschichten über die Literatur. Und wie sich beide einander annäherten oder auch heftig abstießen. Denn natürlich gab es in unserem Band auch Autorinnen und Autoren, die über den Zusammenhang zwischen Text und Leben nichts wissen oder zumindest nicht darüber sprechen wollten. Sicher ist, dass alle bereit waren, mehr oder weniger intensiv mitzustricken an der *homestory*, zu deren Produktion sie (nahezu) fremde Leute mit Tonband, Kamera, Scheinwerfern und einem Gestrüpp von Kabeln in die Einsamkeit ihrer Arbeitszimmer einließen. Es war ein bisschen wie ein heimliches Abkommen: Nicht um Werkanalysen handelte es sich bei unseren Gesprächen oder um das (vielleicht ja doch längst obsolet gewordene) germanistische Prinzip der Immanenz, sondern um jene besondere Art von Alltag, die Bücher hervorbringt, die Leser brauchen und Leser lesen.

Das heißt, es ging um das Leben schreibender



Menschen, deren Leiden und Lust, aber auch Privilegien. Dass man so etwas fotografisch festhalten, das heißt, ab-fotografieren kann, wissen zugebenermaßen auch andere Lichtbildner. *Unsere Momentaufnahmen* aber basierten auf dem Prinzip der Gleichzeitigkeit. Während wir redeten, wurde stets fotografiert. Und während die Schriftsteller über sich und ihre Bücher redeten, entstanden Fotografien, die sie zeigen, während sie über sich und ihre Bücher redeten. Natürlich wurde auch ausgiebig posiert, und dabei entstanden gleichfalls aussagekräftige Bilder. Wer würde bestreiten, dass man auch mit Sprache posieren kann? Oder Gesichter sich öffnen, wenn man über seine wichtigsten Themen spricht?

Die Idee zu diesem Porträt-Band im doppelten Sinn stammt von Sigfrid Gauch, dem Literaturreferenten im rheinland-pfälzischen Ministerium für Kultur. Er ist selbst Autor, und vielleicht rührt daher die konsequent kritische Sympathie, mit der er unser Projekt im Rahmen der rheinland-pfälzischen Literaturförderung von Anfang an verfocht und begleitete. Man kann dies in Zeiten allgemeiner Kulturbeschneidung nicht hoch genug einschätzen. Andererseits lag es sozusagen auf der Hand, endlich einmal gebündelt auf die beeindruckende Reihe von Autorinnen und Autoren hinzuweisen, die in diesem Bundesland aufgewachsen sind, dort leben oder immer noch ihre Wurzeln haben. Und schließlich nicht sel-

ten mit Preisen oder Stipendien Gelegenheit zum etwas unbeschwerteren Schreiben erhalten.

Wir danken also Sigfrid Gauch, der uns Gelegenheit gab, in so nachhaltiger und aufwendiger Weise unserer literarisch-fotografischen Neugierde zu frönen. Und wir danken den Autoren und Autorinnen, die uns ihre Geschichten, ihre Zeit schenkten: Blicke hinter die Bücher.

Dem Charakter der *Momentaufnahmen* ist geschuldet, dass sich seit 2002 – als wir anfangen, zu unseren Autoren zu reisen, allein neun von ihnen wohnen in Berlin – gewiss manches geändert hat in deren Leben. Einige haben den Wohnort gewechselt, andere neue Bücher herausgebracht – von denen zumeist die Rede war –, sowie Auszeichnungen erhalten. So weit Informationen über Publikationen und Preise zu uns drangen, haben wir sie notiert. Der Rest ist und war ohnehin Schweigen, durchaus auch während unserer Gespräche. Beredtes Schweigen kann man zwar nur bedingt fotografieren. Aber selbst das haben wir versucht.

Gabriele Weingartner

Volker Heinle

